Grenze zwischen Forschen und Lernen. Der bloggende Wissenschaftsautor nimmt bewusst die »dummen Fragen« und Einwände in Kauf, die vielleicht unter seine Blog-Beiträge gekritzelt werden – und eröffnet damit ad hoc eine nicht nur für den Fragenden, sondern auch für ihn selbst hochproduktive Lernsituation.

Die informellen Webmedien lassen uns erkennen, wie offen und wie schnell elektronisches Publizieren sein kann. Doch so sehr das Bloggen oder die Stichwortsuche mit einer Websuchmaschine im Einzelnen auch selbstverständlich und »intuitiv« zu sein scheint – auf Grundlage dieser neuen Werkzeuge entstehen, noch rascher als bei vorangegangenen Medienrevolutionen, neue, anspruchsvolle Konventionen und Praktiken der Wissenschaftskommunikation.

Es ist wichtig, dass Bibliothekare und auch Protagonisten anderer wissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen nicht dem Reiz einer einfachen Grenzziehung erliegen und sich für die informelle Wissenschaftskommunikation »nicht zuständig« erklären. Für Informationssuchende und auch für viele junge Wissenschaftsautoren ist die Grenze zwischen formellem Publizieren und informellem Kommunizieren ohnehin schon ins Fließen geraten. Bisher drückt sich dies vor allem eben darin aus, dass man auf kommerzielle Massenartikel im Web zurückgreift.[6]

Für Informationssuchende ist die Grenze zwischen formellem Publizieren und informellem Kommunizieren ins Fließen geraten.

2 Nicht nur wegen der Platzbegrenzung, sondern auch, weil gedruckte Rohdaten nahezu unbrauchbar sind; ihren wahren Nutzen entfalten sie erst durch ein Medium, das maschinelle Weiterverarbeitung zulässt.

3 Und damit nebenbei auch öffentlich festzuhalten, dass es sich um die eigene Idee handelt. Weblogs und Wikis brechen, anders als oft vermutet, nicht mit dem Konzept nachvollziehbarer geistiger Urheberschaft und daraus abgeleiteten Ansprüchen.

4 Dieses Spektrum der Blog-Funktionen wird ausführlich von der Wissensblog-Forscherin Lilia Efimova beschrieben.

5 Jan Schmidt spricht in diesem Zusammenhang von »Communities of blogging practices«.

6 David S.H. Rosenthal bezeichnet das als »Mass-market scholarly communication«.

Antje Michel, Ralf Schimmer

Literatur- und Informationsversorgung in der Spitzenforschung

Zentrale Erwerbung von wissenschaftlichen Informationsressourcen im Netz der virtuellen Hybridbibliothek der Max-Planck-Gesellschaft

»Excellent Information Services for Excellent Research« ist das Motto der Anfang 2007 gegründeten Max Planck Digital Library (MPDL). Diese ambitionierte Leitlinie würdigt die Relevanz eines modernen wissenschaftlichen Informationsmanagements für eine exzellente Spitzenforschung. Mit Gründung der MPDL wurde in der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) ein entscheidender Schritt zur zentralen Unterstützung eines bisher weitgehend dezentralen Informationsversorgungsnetzes gegangen. Die Entscheidung zu einer Kombination aus zentraler und dezentraler Informationsversorgung trägt den Veränderungen Rechnung, die sich durch die Möglichkeiten der digitalen Welt ergeben haben. Intention der Neugründung ist jedoch nicht, ein unter der Prämisse der Institutsautonomie etabliertes, wohl durchdachtes Literatur- und Informationsversorgungssystem sukzessive durch eine zentrale Einheit abzulösen, sondern gemäß der Maxime der Subsidiarität Stärken von dezentralen und von zentralen Einheiten zu einem effizienten Gesamtsystem zu ergänzen. Der vorliegende Artikel skizziert das Netz der Informationsversorgung in der MPG mit dem Schwerpunkt auf der Versorgung mit elektronischen Medien des institutsübergreifenden Bedarfs. Dieser Schwerpunkt kennzeichnet eines der Hauptarbeitsfelder der MPDL, deren weitere Services und Arbeitsfelder kontextgebunden und ausgewählt vorgestellt werden sollen.[1]

Seit Bestehen der MPG wurde sukzessive ein Netz von Institutsbibliotheken aufgebaut, deren Aufgabe in der schnellen, bedarfsorientierten und vorausschauenden Literaturversorgung der Wissenschaftler an ihrem Institut besteht. Die Spezialisten für Erwerbung und Bestandsaufbau, Benutzung und weiterführende Services, wie zum Beispiel Auftragsrecherchen oder Fernleihe, sind auch heute noch die kompetenten Ansprechpartner vor Ort, die den Bedarf der Wissenschaftler an ihrem Institut am besten kennen und erfüllen.

Vom »Printzeitalter« zur »virtuellen Hybridbibliothek«

Die Aufgaben von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren haben sich durch die Entwicklung der elektronischen Medien und der neuen digitalen Technologien, allem voran das Internet, verändert und erweitert. In der MPG wurde bereits im Jahr 1999, also vor zehn Jahren, erkannt, dass die neuen technischen Möglichkeiten die Entwicklung neuer Arbeitsabläufe ermöglichen und erfordern, um die bisherige Praxis der Literatur- und Informationsversorgung zu ergänzen.

Die Gründung des Referats »Elektronische Bibliothek« in der Generalverwaltung der MPG beruhte auf einer einfachen Überlegung: Vor dem Hintergrund der theoretisch weltweiten Verfügbarkeit eines elektronischen Zeitschriftenabonnements gibt es mithilfe entsprechend aufgestellter Zugangssysteme keinen Grund, an der aus den historischen Gegebenheiten der »Printwelt« geläufigen Praxis der Mehrfachabonnements im geografisch verteilten System der Max-Planck-Institute festzuhalten.

Von Beginn an wurde mit der Gründung einer zentralen Einheit zur elektronischen Lizenzierung und Bereitstellung von elektronischen Medien an der MPG nicht nur das Interesse der ökonomischen und organisatorischen Prozessoptimierung verfolgt. Vielmehr stand das zentrale Anliegen sehr schnell im Vordergrund,

Auf die Max Planck Digital Library haben alle Forscher der Max-Planck-Gesellschaft ungehinderten Zugriff – auch am Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt am Main, dessen Institutsbibliothek hier zu sehen ist. Foto: Paolo Lastrico

von einer je Institut unterschiedlichen Verfügbarkeit von Informationsmedien zumindest für den Bereich des übergreifenden Bedarfs zu einer einheitlichen Zugangs-[2] und Archivierungspolitik[3] zu gelangen und zukünftig Mehrwertdienste für die Nutzer sowie für die Verwaltung der akquirierten Ressourcen anbieten zu können.

Ein ähnlicher Gedanke führte im Jahr 2001 durch die großzügige Förderung der Heinz Nixdorf Stiftung zur Gründung des Heinz Nixdorf Zentrums für Informationsmanagements in der Max-Planck-Gesellschaft (ZIM). Diese neue zentrale Einheit, ebenso wie das Referat »Elektronische Bibliothek« auf Initiative einiger Max-Planck-Direktoren gegründet, sollte neue Wege in der wissenschaftlichen Kommunikation erkunden und auf den Institutsbedarf zugeschnittene Werkzeuge für die Verbesserung des elektronischen Informationsmanagements entwickeln, wie zum Beispiel den Max Planck eDoc Server[4] und das eSciDoc-Projekt[5].

Die Interdependenzen beider Neugründungen lagen schnell auf der Hand. Daher wurden das ZIM und das Referat »Elektronische Bibliothek«, in welchem mittlerweile auch die Open Access Policy der MPG vertreten wurde, im Jahr 2007 mit Gründung der Max Planck Digital Library (MPDL) zusammengefasst. Seit nunmehr zwei Jahren entwickelt sich die MPDL zu einem Kompetenzcenter, welches unter Berücksichtigung der Interessen der Sektionen der MPG, der Max-Planck-Institute und ihrer Bibliotheken eine zeitgemäße elektronische Infrastruktur für die Versorgung der Wissenschaftler mit wissenschaftlichen Informationen, die Speicherung und Langzeitarchivierung von Daten, die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen und die netzbasierte wissenschaftliche Zusammenarbeit aufbaut.

Im Folgenden soll ein näherer Einblick in die Organisation der Literaturversorgung innerhalb der MPG in Kooperation von Institutsbibliotheken und MPDL geboten werden. In diesem Zusammenhang werden einige für die Literaturversorgung relevante technische Tools und Services vorgestellt, die von der MPDL bereits betrieben beziehungsweise für die Zukunft entwickelt werden.

Aktuelle Situation der Literaturversorgung

Im Jahr 2001 stellte der Wissenschaftsrat mit Blick auf das wissenschaftliche Bibliothekswesen die Diagnose, dass die Realität der wissenschaftlichen Informationsversorgung in der näheren Zukunft in der Ausdifferenzierung hybrider Bibliotheken bestehen würde.[6] Dies meint, dass – anders als in den ersten Jahren des digitalen Zeitalters erwartet – Druckerzeugnisse nicht vollständig durch elektronische Ressourcen abgelöst werden würden, sondern ein produktives Nebeneinander von Print- und Onlinemedien für die optimale wissenschaftliche Informationsversorgung unerlässlich sei. Wissenschaftliche Bibliotheken werden durch dieses auch heute noch aktuelle Nebeneinander vor große organisatorische Herausforderungen gestellt, da die unterschiedlichen Medienarten unterschiedliche Arbeitsabläufe und Spezialkenntnisse des Personals erfordern.

Der Weg zur hybriden Bibliothek zeichnete sich bereits gegen Ende des letzten Jahrhunderts auch in den Institutsbibliotheken der MPG ab. Sämtliche Bibliotheken und auch die beiden Informationsvermittlungsstellen der MPG erwarben zunehmend elektronische Zeitschriften oder bibliografische Datenbanken und integrierten diese in ihr bisheriges Angebot. Der Weg zur hybriden Bibliothek wurde in jeder einzelnen Institutsbibliothek beschritten und heute halten sämtliche Bibliotheken elektronische Ressourcen und Printmedien für ihre Nutzer vor.

Bei rund 80 Instituten, deren Forschungsschwerpunkte sich über das gesamte Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen erstrecken, gibt es eine Reihe von Informationsressourcen, die für mehrere Institute relevant sind – zumal unter dem Gesichtspunkt ständig fortschreitender Interdisziplinarität in der Forschung. Diese Situation ist keine neue Gegebenheit der digitalen Welt, nur gab es vor der Einführung von elektronischen Medien keine Alternative zur verteilten Erwerbung im geografisch verteilten System der MPG (mit entsprechender Unterstützung durch Fernleihe und Dokumentenlieferdienste).

Mit Gründung des Referats »Elektronische Bibliothek« und der späteren Überführung dieser Aufgabe in die Abteilung »Wissenschaftliche Informationsversorgung« der MPDL wurde an der MPG ein Bearbeitungsteam und ein zentrales, durch einheitliche Beiträge aller Max-Planck-Institute gespeistes Budget etabliert, um derartige Ressourcen des übergreifenden Bedarfs für die gesamte MPG zu erwerben und bereitzustellen. Zehn Jahre nach Beginn der zentralen Lizenzierung bilden heute über 80 elektronische Zeitschriftenpakete, Datenbanken und andere spezielle Ressourcen das dynamische Portfolio dieser »Grundversorgung«.[7]

Die Informationsversorgung an der MPG ist somit nicht nur hybrid, sondern auch verteilt organisiert: Während Printmedien nach wie vor an jeder Institutsbibliothek gemäß des lokalen Bedarfs erworben werden, unterscheidet sich die Erwerbungsform bei elektronischen Medien danach, ob ein fächer- beziehungsweise institutsübergreifender Bedarf festzustellen ist. Nur in diesem Fall wird die Erwerbung einer Ressource im Rahmen der

Grundversorgung durch die MPDL angestrebt.

Erschlossen und nachgewiesen werden die in verteilter Verantwortung erworbenen Ressourcen durch ein komplexes Netz von Nachweis- und Zugangssystemen, welches die lokalen Institutsbibliothekskataloge, die EZB, das auf ZDB-Daten basierende MPG-Zeitschriftenverzeichnis, den von der MPDL betriebenen eBookskatalog, den MPG/SFX-Server und das vLib-Portal umfasst. Insofern bilden das Netz der Institutsbibliotheken und die MPDL in Bezug auf Erwerbung, Nachweis- und Zugang zu den Informationsressourcen eine virtuelle Hybridbibliothek, welche über das vLib-Portal in Form einer Metasuche virtuell zusammengeführt wird.[8]

Abbildung 1. Aufgabenbereich der Abteilung »Wissenschaftliche Informationsversorgung« der MPDL, hier als zyklischer Prozess dargestellt

Erwerbung und Bereitstellung von elektronischen Ressourcen im Rahmen der Grundversorgung

Die Bedarfsorientierung ist ein wesentliches Kriterium für die Erwerbung von Ressourcen innerhalb der MPG. Diese wird durch die Institutsbibliotheken gewährleistet, die als kompetente Ansprechpartner vor Ort den Bedarf ihrer Wissenschaftler ermitteln und die entsprechende Ressource entweder selber erwerben oder im Falle des übergreifenden Bedarfs zur Erwerbung an die MPDL melden.

Zunehmend werden die Mitarbeiter der MPDL darüber hinaus direkt von Verlagen auf neue Produkte hingewiesen oder stoßen durch eigene Marktbeobachtung auf gegebenenfalls relevante Ressourcen. Stets erfolgt bei derartigen Ressourcen jedoch eine Rückkoppelung mit den Institutsbibliothekaren und die Verhandlungen werden nur auf Grundlage einer hinreichenden Interessensbekundung seitens der Institutsbibliotheken aufgenommen.

Mit dem Vorschlag einer Ressource für die Erwerbung im Rahmen der Grundversorgung beginnt der Aufgabenbereich der Abteilung »Wissenschaftliche Informationsversorgung« der MPDL, der in der Abbildung 1 (auf dieser Seite) als zyklischer Prozess veranschaulicht ist, bei dem vielfältige administrative Tätigkeiten anfallen, die nur System-gestützt effizient ausgeführt und verwaltet werden können:

Die Mitarbeiter der Abteilung stellen den Kontakt zum Anbieter her, führen die Verhandlungen, schließen die Verträge, integrieren die Ressourcen in die Nachweis- und Zugangssysteme der MPG beziehungsweise weisen die Institutsbibliothekare auf neue Ressourcen für die Integration in deren lokale Systeme hin und bilden die Support-Schnittstelle zwischen Anbieter und Institutsbibliotheken. Am Ende einer Subskriptionsperiode stellen sie die Daten für eine institutsübergreifende Evaluation der Ressource zusammen und kommunizieren diese an die Institutsbibliotheken.

Auf der Basis der Rückmeldung aus den Instituten werden Erneuerungs- beziehungsweise Abbestellentscheidungen getroffen. Zur störungsfreien Organisation des umfangreichen Portfolios hat es sich über die Jahre eingespielt, dass Ressourcen, deren Beibehaltung in der Grundversorgung aufgrund einer signifikanten Nutzung, einem zufriedenstellenden technischen Support durch den Anbieter und die Realisierung wichtiger vertraglicher Anforderungen als unproblematisch betrachtet wird, von der MPDL stillschweigend verlängert werden. Für die Entscheidungsfindung bei problematischen Fällen haben beide Akteure im Rahmen einer intensiven Diskussion über Rollen und Verantwortung von Institutsbibliotheken und MPDL in Bezug auf die Grundversorgung in 2008 Richtlinien entwickelt.

Die zentrale Herausforderung an der Verknüpfung von dezentralen und zentralen Elementen in der Informationsversorgung der MPG liegt sicherlich in der Notwendigkeit einer intensiven Koopera-

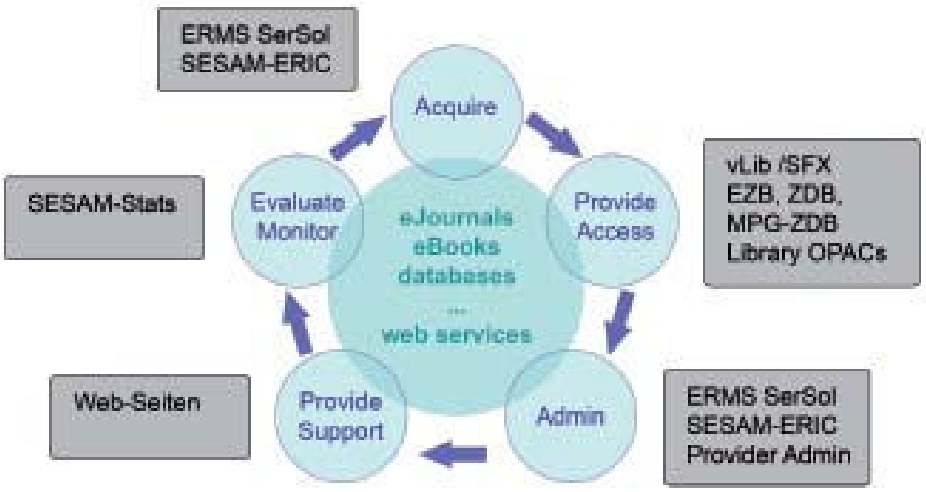

Abbildung 2. Darstellung der in der MPDL verwendeten Systeme

Die Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts sind immer auf der Suche nach neuen Forschungsergebnissen: Das Atacama Pfadfinder Experiment – ein Zwölf-Meter-Teleskop – in Chile liefert astronomische Messwerte in beeindruckendem Tempo.
Foto: Arnaud Belloche, Max-Planck-Institut für Radioastronomie

tion und in der Kooperationsbereitschaft aller Prozessbeteiligten, die einerseits verbindliche Absprachen und andererseits ein gewisses Maß an Vertrauen in die Arbeitsweise des jeweils Anderen voraussetzt.

Die Stärken der Verknüpfung von dezentralen und zentralen Elementen in der Informationsversorgung der MPG bestehen zum einen in der Beibehaltung der institutsspezifischen Expertise und der damit verbundenen bedarfsorientierten Ressourcenauswahl und zum anderen in der Entwicklung einer zentralen, hochspezialisierten Expertise für alle Belange der elektronischen Erwerbung, des Datenmanagements und der Informationsbereitstellung.

Informationsversorgung in der Spitzenforschung: Mehr als nur Zugang zu Literatur

Die zentrale Erwerbung und Bereitstellung von elektronischen Informationsressourcen beeinflusst das Erwerbungsverhalten in den Institutsbibliotheken. Zum einen können die Institute aktiv Ressourcen für die Grundversorgung vorschlagen und somit ihren unmittelbaren Etat und auch ihre personellen Ressourcen entlasten. Zum anderen findet an den Instituten zunehmend eine Abstimmung der lokalen Erwerbungspolitik mit dem Portfolio der zentralen Grundversorgung statt. Dadurch ist die Sicherstellung einer nachhaltigen Erwerbungspolitik auf zentraler Ebene von extremer Wichtigkeit für die einzelnen Institute und eine große Herausforderung für die MPDL. Stets muss gegenwärtig sein, dass die Entscheidung gegen eine Fortführung einer zentralen Lizenz unmittelbar die Versorgung an den Instituten gefährdet. Reduktionen des zentralen Portfolios müssen daher einvernehmlich und rechtzeitig abgestimmt werden.

Die Entscheidung zwischen lokaler oder zentraler Erwerbung ist mittlerweile nicht mehr die einzige Option in der Informationslandschaft der MPG. Sobald die Entscheidung einer institutsübergreifenden Erwerbung getroffen wurde, stellt sich die Frage nach der angemessenen Form. Erworben wird in der Grundversorgung in der Regel MPG-weit, es gibt aber auch Ausnahmen, in denen eine Ressource für ein Kleinkonsortium von interessierten Instituten beschafft wird. Weiterhin nimmt die MPG, organisiert durch die MPDL, an überregionalen Konsortien sowie an zahlreichen Nationallizenzen teil und wird in diesem Jahr voraussichtlich die ersten bilateralen Verträge in Knowledge Exchange-Lizenzen überführen.

Die Möglichkeiten der digitalen Entwicklung und die zunehmende Medienkompetenz der Wissenschaftler führen zu einem höheren Anspruch an die Informationsinfrastruktur. In der MPG ist offensichtlich, dass die Wissenschaftler längst nicht mehr mit der einfachen Bereitstellung von Informationsmedien zufrieden sind. Sie haben dezidierte Ansprüche an die *Nachhaltigkeit des Informationszugangs,* an die *Performanz der Systeme,* und an die *Online-Vernetzung* und *Nachnutzbarkeit von Forschungsdaten*.

Nachhaltiger Zugang zu Informationsressourcen

Die Abteilung »Wissenschaftliche Informationsversorgung« verfolgt zur Sicherung des nachhaltigen Zugangs zu den in der MPG erwünschten Informationsressourcen vor allem zwei Strategien: Bereits im Jahr 2003 wurde durch die Wissenschaftlichen Mitglieder der MPG beschlossen, dass die zukünftig vorrangig zu verfolgende Strategie in der Lizenzierung und Archivierung von elektronischen Ausgaben der Informationsressourcen liegen soll (»e-only-Beschluss«).

In diesem Zusammenhang wurde der Aufbau einer technischen Infrastruktur zur Archivierung von lizenzpflichtigen elektronischen Ressourcen festgelegt. Seit diesem Zeitpunkt gehört die Sicherung von Archivierungs- und Hostingrechten

Auge in Auge stehen sich zwei Fruchtfliegen gegenüber. Das Foto aus dem Max-Planck-Forschungsbereich Entwicklungs- und Evolutionsbiologie brachte nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern auch Anerkennung beim Fotowettbewerb »Bilder der Forschung 2005«.
Foto: Jürgen Berger, Stefan Luschnig/Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie

zu den vertraglichen Standardanforderungen der MPG. Die bestehenden Planungen zur Integration einer Archivierungs- und Hostingplattform im Rahmen der eSciDoc-Infrastruktur sind allerdings derzeit zurückgestellt worden, da zunächst die Ergebnisse der von der DFG ausgeschriebenen nationalen Hostingstudie abgewartet werden, mit dem Ziel eine national koordinierte Strategie zu verfolgen.

Die zweite Strategie, die aus Sicht der MPG zukünftig immer stärkere Relevanz haben wird, liegt in einer Umsteuerung in der Erwerbungspolitik: Als Mitinitiatorin der »Berliner Erklärung für den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen« (2003) fördert die MPG die Umgestaltung der Publikationsmodelle wissenschaftlicher Verlage von konventionellen Lizenzmodellen zu autorenfinanzierten Open Access-Publikationsmodellen.

Einer der Grundsätze der Open Access-Publikation besteht in der Sicherung der nachhaltigen Verfügbarkeit der publizierten Daten unabhängig von der originär publizierenden Institution, zum Beispiel einem Verlag, durch die Gewährung der Parallelspeicherung. Die MPDL bietet den Wissenschaftlern der MPG ein Institutional Repository[9] zur Parallelspeicherung ihrer konventionell oder open access publizierten Werke, sie unterstützt bei Fragen zur Open Access Publikation, arbeitet an der Implementierung eines Deposit Requests und vertritt die Wissenschaftler der MPG in Bezug auf die Wahrung ihrer Rechte in Bezug auf Paragraf 137l UrhG.

Außerdem fördert die MPDL den goldenen Weg des Open Access-Publizierens nicht nur durch die Beteiligung an einer durch die MPG aufgebauten eigenen Open Access Journal-Familie,[10] sondern auch durch die im Jahr 2004 begonnene Vereinbarung von Verträgen mit namhaften Open Access-Verlagen sowie mit einem Hybridverlag zur zentralen Finanzierung der Publikationsgebühren ihrer Wissenschaftler.

Performanz der Systeme – Nutzerwünsche und Back-end-Anforderungen

Mit der Entwicklung elektronischer Informationsmedien ist ein neues Qualitätskriterium für die Rezipienten von Wissen relevant geworden. Die Möglichkeiten, die die Online-Verfügbarkeit von wissenschaftlicher Information im Vergleich zur gedruckten Publikation für die wissenschaftliche Arbeit bietet (allen voran die Vernetzungs- und tiefergehenden Verlinkungsoptionen), führen zu Recht zu steigenden Ansprüchen der Wissenschaftler.

Allerdings ist der technische Qualitätsunterschied zwischen den einzelnen Onlineprodukten auch eine große Herausforderung für die Qualitätssicherung des Informationszugangs. Während bei gedruckten Ausgaben dem Nutzer ab Bereitstellung einer Zeitschrift der Inhalt zur Verfügung stand, zeichnet sich die Onlinebereitstellung von Information dadurch aus, dass die Verfügbarkeit des Inhalts an die technischen Voraussetzungen der Hosting-Plattformen gebunden ist.

Da die MPG wie die meisten anderen wissenschaftlichen Einrichtungen weltweit die akquirierten Ressourcen über die Anbieterplattformen nutzt und keine eigene Nutzungsumgebung aufbaut, müssen sich unsere Nutzer und auch die »Information Professionals« an qualitativ unterschiedliche Nutzungsplattformen gewöhnen. Die Unterschiede betreffen sowohl das Layout und die Funktionalitäten der Nutzeroberflächen wie auch die Geschwindigkeit der Systeme und die qualitativ unterschiedlich fortschrittliche Einbindung von Mehrwertdiensten.

Wenngleich die qualitativ unterschiedliche Systemperformanz eine Alltagsrealität ist, mit der sich die Nutzer und Bibliothekare der MPG bis zu einem gewissen Maß arrangieren müssen, verfolgt die Abteilung »Wissenschaftliche Informationsversorgung« die Strategie, durch die Einforderung von internationalen Standards ein möglichst hohes Maß an Vereinheitlichung der angebotenen Funktionen sowohl für das Front-end, also für die Nutzer, als auch für das Back-end, für die Bibliothekare, zu erreichen.

Die Mitarbeiter der MPDL prüfen regelmäßig die Geschwindigkeit und Nutzerfreundlichkeit der eingebundenen Systeme, geben den Anbietern entsprechendes Feedback und unterbreiten Vorschläge für die Verbesserung der Systemperformanz, die als wesentliche Kriterien in die Verhandlungen mit einfließen. Standards, die neben der reinen Bereitstellung von Informationen zu den Kernforderungen gehören, sind zum Beispiel die Verfügbarkeit von Reference Linking-Funktionen (in- sowie outbound open URL-Linking), der Zugriff auf die Inhalte auch über Standardschnittstellen für die föderierte Suche oder die Bereitstellung von Statistikdaten in Konformität mit dem jeweils aktuellen und relevanten COUNTER-Standard[11].

Aber auch neuen Standards wie der Shibboleth-Authentifizierung, dem »Transfer Code of Practice«, dem SUSHI-Protokoll zum Harvesting von Statistikdaten oder dem möglichen Einsatz von ONIX (Online Information Exchange) zur Übertragung von Vertragsdaten in maschinenlesbarer Form zum Zwecke eines optimierten Electronic Resource Managements (ERM) gilt die intensive Aufmerksamkeit der MPDL.

Dr. Antje Michel ist in der Abteilung Wissenschaftliche Informationsversorgung der MPDL verantwortlich für das Management sowie die strategische Weiterentwicklung des Portfolios zentral erworbener elektronischer Informationsressourcen. Dazu gehört insbesondere die Überführung des Bestandsaufbaus von einer lizenzbasierten zu einer durch Open Access Gold-Modelle geprägten Praxis. Michel vertritt die zentrale Erwerbungspolitik der Max-Planck-Gesellschaft in verschiedenen einschlägigen Arbeitsgruppen, Gremien und Projekten. Seit März 2009 ist sie Mitglied des Brill Library Advisory Boards. Im Anschluss an ihre wissenschaftliche Ausbildung und Tätigkeit als Soziologin hat sie in den Jahren 2005 bis 2007 ihr Referendariat für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst an der Bibliothek der Universität Konstanz sowie an der Bayerischen Bibliotheksschule absolviert. – Kontakt: michel@mpdl.mpg.de Foto: Blende 11, München

Dr. Ralf Schimmer ist Leiter der Abteilung Wissenschaftliche Informationsversorgung der MPDL. Seit 1999 ist er verantwortlich für den Aufbau des zentralen elektronischen Informationsangebots der Max-Planck-Gesellschaft mit den entsprechenden Nachweis- und Zugangssystemen. Als Mitorganisator der »Berliner Erklärung« von 2003 ist er seit einigen Jahren auch maßgeblich an den Open Access-Zielsetzungen der Max-Planck-Gesellschaft beteiligt. Schimmer ist ein Gründungsmitglied der GASCO, Mitglied in den Bibliotheksbeiräten mehrer internationaler Verlage sowie in anderen Organisationen und Initiativen, wie beispielsweise dem Steuerungsgremium der Schwerpunktinitiative »Digitale Information« der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. Er ist auch aktiv in der Vorbereitung von SCOAP3, dem Sponsoring Consortium for Open Access Publishing in Particle Physics.

Die Abbildung 2 (siehe Seite 269) gibt Auskunft über die an der MPDL verwendeten Systeme, wobei die SESAM-Systemlandschaft (System for eScience Administration Management) und das ERM-System Serials Solutions zur Verwaltung der Ressourcen im Back-end eingesetzt werden, und die übrigen Systeme Front-end-Systeme sind, die dem Nutzer den Zugang zu den Ressourcen erleichtern sollen.

Online-Vernetzung und Nachnutzbarkeit von Informationsressourcen

Die Interoperabilität von Forschungsdaten ist ein wesentliches Anliegen, das zunehmend aus den Reihen der MPG-Wissenschaftler gefordert wird. Sie bildet auch die Vision für die Gründung des eSciDoc-Projekts, in welchem eine systemische Infrastruktur geschaffen werden soll, die sowohl die Speicherung als auch die Nutzung von heterogenen Forschungsdaten gemäß definierter Nutzungsszenarien erlaubt.[12]

Ein wesentliches Ziel ist hierbei die künftige Vernetzung von Forschungsprimär- und Sekundärdaten. Ein Beispiel hierfür bildet die eSciDoc-Solution VIRR (Virtueller Raum Reichsrecht), die auf Anforderung des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte realisiert wird.[13] VIRR umfasst eine thematisch einschlägige Kollektion digitalisierter Bücher und Papiere, die bereits in einem Prototyp online ist.[14] In einer weiteren Version von VIRR soll die Kollektion um Publikationen sowie um relevante Quellen anderer Institutionen erweitert werden.

Ein Blick in die Zukunft: Krise als Chance?

Die Frage, wie die Zukunft der wissenschaftlichen Informationsversorgung aussehen wird, ist schwer zu beantworten, denn wir befinden uns in Bezug auf die Entwicklung der elektronischen Informationsmedien sicherlich noch am Anfang; nicht zuletzt deshalb ist der mittlerweile häufig verwendete Ausdruck des »Inkunabelzeitalters der elektronischen Informationsmedien« so treffend.

Einige Strukturen, die in den derzeitigen Onlineprodukten aus den Gegebenheiten der »Printwelt« repliziert werden, lösen sich vermutlich noch auf, und andere Workflows und Produkte werden an ihre Stelle treten.[15] Die oben etwas eingehender geschilderten Möglichkeiten und Herausforderungen, die sich durch die Online-Verfügbarkeit wissenschaftlicher Informationen ergeben, lassen derzeit viel Raum für Web 2.0-inspirierte Fantasien. Wichtig ist aus Sicht der Versorgung der sogenannten Spitzenforschung, dass sich die Entwicklung an den Bedürfnissen der Nutzer orientiert. Hierfür steht das Projekt MPDL.

In der näheren Zukunft wird sich die MPDL sowie die gesamte MPG, wie wohl die meisten wissenschaftlichen Institutionen weltweit, mit den Auswirkungen der Finanzkrise auseinandersetzen müssen. Massive Budgetkürzungen stehen im Raum und voraussichtlich wird die Grundversorgung zum ersten Mal in ihrem zehnjährigen Bestehen mit Stagnationen im Bestandsaufbau oder sogar mit Abbestellungen konfrontiert sein. Dies wäre ein folgenreicher Paradigmenwechsel zur bisherigen Politik der wissenschaftlichen Informationsversorgung in der MPG.

Wenn es denn stimmt, dass jede Krise gleichzeitig eine Chance ist, dann liegt eine potenzielle Chance der Finanzkrise in dem Zwang nach einer dezidierten internen und externen Meinungsbildung über den Stellenwert von wissenschaftlicher Informationsversorgung. Neue, zukunftsfähigere Modelle jenseits des »Big Deals« und mit größerer Voraussicht entwickelte Alternativen als »real existierende« nutzungsbasierte Geschäftsmodelle müssen aus Sicht der Abteilung »Wissenschaftliche Informationsversorgung« der MPDL in Kooperation und wenn notwendig in Konfrontation mit den Anbietern diskutiert werden.

Bei derartigen Modellentwicklungen muss die Förderung des Nachhaltigkeitsgedankens zum Beispiel durch die Sicherung des dauerhaften freien Zugangs auf öffentliche Forschungsergebnisse (Open Access) sowie durch die Sicherung des elektronischen Bestands durch ein national oder sogar international koordiniertes Hosting der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse unbedingt im Blick behalten werden.

Die MPDL ist nicht nur durch ihre inhaltliche Ausrichtung, sondern auch durch ihr hohes Maß an nationaler und internationaler Vernetzung, die Mitwirkung an einschlägigen Projekten[16] und die Teilnahme an thematisch relevanten Gremien und Arbeitsgruppen des deutschen und internationalen Bibliotheks- und Informationswesens gut aufgestellt, um einen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft der wissenschaftlichen Informationsversorgung zu leisten – immer mit dem Ziel der exzellenten Informationsversorgung für exzellente Wissenschaft.

1 Die Autoren danken Margit Palzenberger, Günter Schönfeldt und Silvia Munding für die Erstellung der verwendeten Abbildungen sowie Inga Overkamp für die kritische Lektüre des Manuskripts.
2 Eine virtuelle Zusammenführung der verteilten Zugangssysteme in der MPG wird seit 2002 mit der vom Referat »Elektronische Bibliothek« betriebenen und unter dem Dach des ZIM geführten Max Planck Virtual und dem MPG/SFX-Server Library (vLib) erreicht. Vgl.: http://vlib.mpg.de/aboutvlib.html
3 Vgl.: Abschnitt »Nachhaltiger Zugang zu Informationsressourcen«
4 Vgl.: http://edoc.mpg.de/
5 Vgl.: www.escidoc.org/
6 Wissenschaftsrat: »Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken«, Greifswald 2001. Elektronische Version Open Access-verfügbar unter: www.wissenschaftsrat.de
7 Vgl.: http://mpdl.mpg.de/services/scip_content_de.htm
8 Vgl. in der vLib kann eine Metasuche global oder über eigens zusammengestellte Predefined Sets abgesetzt werden. Durchsucht werden können die angeschlossenen Institutsbibliothekskataloge, die Anbieter-Plattformen inklusive ausgewählter Open Access-Produkte sowie weitere MPG-externe Bibliothekskataloge.
Vgl. http://vlib.mpg.de/.
Die vLib wird von der MPDL unter Rückkoppelung mit einer aus Vertretern von Institutsbibliotheken und Informationsvermittlungsstellen zusammengesetzten Projektgruppe betrieben.
9 Die im derzeit betriebenen Institutional Repository eDoc (http://edoc.mpg.de/) geladenen Daten werden voraussichtlich ab April dieses Jahres sukzessive in das Nachfolgesystem Pubman http://pubman.mpdl.mpg.de/ migriert.
10 Vgl.: www.livingreviews.org/
11 Vgl.: http://www.projectcounter.org/about.html
12 Malte Dreyer, Natasa Bulatovic, Ulla Tschida, Matthias Razum: eSciDoc – a Scholarly Information and Communication Platform for the Max Planck Society. German eScience Conference, Conference Paper, Baden-Baden 2007. Seite 3ff. Online available at: http://edoc.mpg.de/display.epl?mode=doc&id=315471
13 Vgl.: www.escidoc.org/JSPWiki/en/VirtuellerRaumReichsrecht
14 http://faces1.mpdl.mpg.de:8080/virr_presentation/
15 Mehrere namhafte Wissenschaftsverlage, sowohl aus dem Open Access-Spektrum als auch Verlage mit traditionellen Publikationsmodellen, haben uns bereits berichtet, dass sie zum Beispiel intensiv über die Abschaffung der Zeitschrift zugunsten anderer Darstellungsformen diskutieren.
Erste Schritte anderer Darstellungsformen bietet zum Beispiel der Open Access-Verlag PLoS mit seinen – derzeit noch die Zeitschrift ergänzenden – Hubs (vgl.: http://clinicaltrials.ploshubs.org/home.action).
16 Vgl.: http://mpdl.mpg.de/main/projects_de.htm?mp=11